

Jaroussky in Neumarkt

## Und plötzlich die Stille

So vital kann Barock klingen: Mit Arien aus längst vergessenen Cavalli-Opern ließ der Countertenor Philippe Jaroussky im Neumarkter Reitstadel die Hörerherzen höher schlagen.

NEUMARKT – Am Ende, zum luftigen Ausklang, war sogar Zeit für Bossa Nova – natürlich als kleine Würdigung des gerade erst verstorbenen Sängers und Gitarristen João Gilberto und sein weltberühmtes „Girl from Ipanema“. Kein Problem für einen so vielseitigen Sänger wie Philippe Jaroussky, der hier, in milder melancholischer Schwingung, gleich noch mal ganz anders, ja ganz ätherisch klingen darf. Ein Lied wie eine Brise von der Copacabana.

Zuvor gab es die großen Gefühle und glühenden Leidenschaften des italienischen Barock.

Drama pur also! Wie auf seinem aktuellen Album ließ Jaroussky, als Stargast eingeladen vom Reitstadel und den Gluck-Festspielen, in Neumarkt die Arienkunst des Jaroussky Francesco Cavalli zu ihrem lange vernachlässigten Recht kommen: ein Reigen funkelnder Affekte zwischen Liebesschwur und Todesgram, mit bestechend klarer Intonation und Strahlkraft dargeboten.



Foto: dpa

Sicher, man kennt von Cavalli (1602–1676) noch Werke wie „La Calisto“ oder „Giasone“. Das spannende Spektrum des Monteverdi-Schülers aus Venedig vermittelt aber erst ein solch gelungener Querschnitt – den das 12-köpfige Ensemble Artaserse mit ansteckender Lebendigkeit gestaltet. Was für eine Lust, auch bei den Zwischenspielen zuzuhören, bei Trommel, Zink und Vogelgesang!

Jaroussky, 41 und auf der Höhe seiner Fähigkeiten, brilliert als kluger Interpret gerade in den Brüchen dieser Musik: die plötzliche Stille, der Furor, der wie ein Gewitter aufzieht, der kecke Spott. Die Bravi hat er sich verdient...

Wolf Ebersberger

Wimberger Zeitung 11.7.19